

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 2 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger und andere Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Restgebiete 1.—M.; außerhalb 30 Pf., Restgebiete 1.50 M. Seitenpreise u. Robot laut Tarif. Sonderbeilagen 2 M. pro 1000.

Nummer 51

Freitag, 31. Januar 1919.

73. Jahrgang.

### Vom Arbeitsmarkt.

Arbeit ist Brot und Leben. Die Arbeit eines Volkes ist ein Gradmesser seiner Gesundheit. Wie steht es augenblicklich mit der Arbeit Deutschlands?

Wer sehen will, muß erkennen, daß es nicht gut mit ihr steht. Einem starken Ueberangebot an Arbeitskräften steht eine Nachfrage gegenüber, die nur gering sein kann, weil die Stoffe zur Verarbeitung fehlen. Hinzu kommt noch, daß die hohen Löhne die Unrentabilität vieler Betriebe bewirken, das heißt, daß die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, jedoch schon viele Werke gezwungen worden sind, die Arbeit ganz einzustellen. So liegt es zum Beispiel auf dem Gebiete des Wohnungsbaues; infolge der hohen Löhne, die zu den sehr gesteigerten Materialkosten hinzukommen, würde der Hausbau so kostspielig werden, daß eine gewaltige Steigerung der Wohnungspreise die Folge sein müßte. Infolgedessen ruht der Hausbau fast ganz, obgleich vielfach Wohnungsnot herrscht und die Bauwirtschaft dringend gefördert werden muß. So kommt es, daß zehntausende von Arbeitern ohne Arbeit sind.

Die Arbeitslosigkeit der Männer ist auch eine Frauenfrage! Wieviel Kummer von Frauen und Müttern steht hinter diesem Wort! Sollten die Frauen die ihre Kinder aufzuziehen und gesund erhalten wollen, nicht allen ihren Einkauf geltend machen, den Mann zur Annahme einer ungeliebten Stelle zu bewegen, auch wenn sie zunächst einige Unannehmlichkeiten mit sich bringen? Es gibt noch offene Stellen, und zwar Stellen, in denen die Arbeitskräfte bitter nötig gebraucht werden um des Wohls der Allgemeinheit willen. Im Bergbau fehlen viele tausende von Arbeitern. Die Folge davon ist eine ständig zunehmende Kohlenknappheit. Die Kohlenlieferungen gehen beständig zurück, jedoch die Belieferung für den Hausbrand immer mehr einbeschränkt wird und industrielle Werke bereits stillgelegt werden müssen. Jedoch trotz der großen Arbeitslosigkeit sind die fehlenden Kräfte nicht aufzubringen.

Aber auch in der Landwirtschaft werden tausende von Arbeitern gesucht, und unsere Ernährung ist durch diesen Mangel schwer gefährdet. Die Arbeiter sind nicht zu bewegen, die Stadt zu verlassen und aufs Land zu kommen. Und doch bietet das Landleben gerade jetzt so viele Vorteile, insbesondere für Familien mit Kindern. Vielfach wird die Möglichkeit zur Erwerbung eines eigenen Heims, eines Stückes Grund und Boden gewährt. Wie ganz anders, frisch und gesund, können hier die Kinder aufwachsen, als in den überfüllten Wohnungen der Städte! Sollten nicht Mütter, die sich auf dem Lande groß geworden, mit Freude und Behagen einer fröhlichen Kindheit in Wald und Feld erinnern, ihr Kraß dafür einsetzen, ihren Kindern eine ebenso glückliche Jugend zu ermöglichen? Und der Hausfrau sei ihr winkendes eigenes Häuschen, im Gärtnchen und im Feld eine Freiheit, wie die Stadt sie ihr nicht bieten kann. Viele, viele deutsche Frauen sehnen sich im Herzen zurück nach dem Dorfe, aber sie sind zu schwach, um den Willen zum Landleben in sich stark werden zu lassen und mutig für die Gesundheit und Jugendfreude ihrer Kinder einzutreten. Möchten sie ihren Einfluß anwenden, die Männer zur Annahme von Landstellen zu bewegen!

Siedlungsgeellschaften reichen die Hand, um die Ansiedlung auf kleinen Eigenstellen zu ermöglichen. Mit großen Gütern sind Verhandlungen im Gange; die Regierung übernimmt diese; um sie in Kleinfestungen aufzustellen. Jedem, der will, soll es möglich gemacht werden, ein Stück eigenen Landes zu erwerben. Für Rentenempfänger — Kriegsbeschädigte, Kriegserwitwen — sei erinnert an die Kapitalabfindung zwecks Vorkaufes. Pensionen vom 21. bis zum 55. Lebensjahr erhalten eine solche Abfindung auf ihren Antrag; entsprechend dem Lebensalter wird die Höhe der Summe errechnet. Nach Auszahlung derselben fällt die Zahlung der Rente aus. Nach Auszahlung der Rente fällt die Zahlung der Rente fort, aber durch das freie Wohnen im eigenen Heim und durch die Erträge des Gartens wird der fehlende Geldbeitrag reichlich aufgewogen werden. Möchten die deutschen Frauen den Willen zum Landleben in sich stark werden lassen, so werden viele Männer leichter Arbeit auf dem Lande suchen, unsere Ernährung wird sichergestellt sein, und wir können mit deutschem Geld und deutschen Lebensmitteln deutsche Familien, nicht fremde, ausländische Arbeiter ernähren. E. M. C.

### Vom Kaiser.

DZ. Berlin, 29. Jan.

Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ schreibt halbamtlich: Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht über angebliche Verhandlungen der deutschen und holländischen Regierung wegen einer Ueberführung des früheren deutschen Kaisers sind frei erfunden.

### Zum Rücktrittsgesuch Winterfeldts.

Zum Rücktrittsgesuch des Generals v. Winterfeldt schreibt die „Deutsche Zeitung“ vom 28. Januar:

Die „Neue Berliner Zeitung“ vom 27. Januar veröffentlicht unter der Ueberschrift „General von Winterfeldt gegen Erzberger“ eine in jeder Beziehung unzutreffende Darstellung der Umstände, unter denen General v. Winterfeldt gebeten hat, aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender der deutschen Delegation in der Internationalen Waffenstillstandskommission in Spa auszuschcheiden. Das Blatt gibt der Vermutung Ausdruck, daß zwischen Winterfeldt und dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, Erzberger, Meinungsverschiedenheiten beständen. Demgegenüber sind wir seitens des Staatssekretärs Erzberger zu folgender Erklärung ermächtigt:

Zwischen General v. Winterfeldt und Staatssekretär Erzberger bestanden seit dem ersten Tage ihres Zusammenarbeitens in Commission die ungeschwächtesten Beziehungen. In sachlichen Fragen setzte sich niemals eine Meinungsverschiedenheit. Wenn v. Winterfeldt unter den Schwierigkeiten der Verhandlungen und dem fortwährenden Zwang, zu protestieren, ganz besonders leidet, so erklärt sich das daraus, daß v. Winterfeldt als Vorsitzender der deutschen Delegation in Spa zu jeder Stunde persönlich jedem Uebertritt der Entente entgegenzutreten hat, während Erzberger als Vorsitzender der gesamten Waffenstillstandskommission von Berlin aus eben durch die Vermittlung Winterfeldts den deutschen Standpunkt vertritt. Seit Wochen hat General v. Winterfeldt kein Gehl daraus gemacht, daß er für das Aufreten dem Steier in Spa gegenüber nicht mehr lange die Verantwortung werde übernehmen können und mit Rücktrittsgedanken umschwebe. Staatssekretär Erzberger brachte der besonders peinlichen Situation des Verhandlungsleiters in Spa kein vollstes Verständnis entgegen, war sich jedoch auch bewußt, daß gerade eine Persönlichkeit wie Winterfeldt mit ihrer vornehmen Sicherheit des Auftretens und einer seltenen aufrichtigen Würdevollen Schlagfertigkeit nur schwer zu ersetzen sei. Deshalb hat er den General unter ausdrücklicher Zustimmung der Reichsleitung durch ein in wärmenden Worten gehaltenes Telegramm, in der für alle deutschen Delegierten keineswegs beneidenswertem Maße durchzuführen lassen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Ihre Depesche erhalten. Bitte vollkommene Ihre Gründe zum Rücktritt, bitte jedoch noch vorheriger Verständigung mit der Reichsleitung dringendst, im Auge zu behalten. Sie haben unter voller Verantwortung und wir sind überzeugt, daß Ihre wertvolle Arbeit von keiner geschickteren Kraft geleistet werden kann. Ja, daß Ihr Rücktritt schwerer Schäden unserem Vaterlande bringen müßte. Darum bitte ich Sie unter Zustimmung der Reichsleitung, Ihre so schwere Amt weiter führen zu wollen, welcher Schritt Ihnen erleichtert werden dürfte durch das anerkanntwertige Verhalten des englischen, französischen und amerikanischen Generals.

### Der Einmarsch in Belgien.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

DZ. Berlin, 29. Jan.

Sein aufständiger Seite geht uns folgende Erklärung zu: Durch Vermittlung des R. T. B. ist eine Kundgebung vorbereitet worden, die sich mit dem Inhalt der Äußerung befaßt, die von der früheren Verwaltung in Belgien zurückgelassen wurden und den Anschein erweckt, als wolle die heutige Reichsregierung die belgische Politik des alten Regimes beibehalten. Dies ist eine Irreführung größter Art. Die neue Reichsregierung sieht in dem Einmarsch in Belgien ein Unrecht, das wieder aufgemacht werden muß und die Wiedererrichtung Belgiens in daher für sie ein Gebot der Gerechtigkeit.

### Lettow-Vorbeds Schicksal.

DZ. Berlin, 29. Jan.

Die englische Regierung hat der deutschen Waffenstillstandskommission mitgeteilt, daß General von Lettow-Vorbed sich mit seiner Schar in Dar-es-Salaam befindet und der Abtransport nach Europa bald erfolgen soll. Die Bemühungen um baldige Heimkehr der noch in Feindeshand befindlichen Kolonialdeutschen werden fortgesetzt.

### Aus Portugal.

DZ. Amsterdam, 29. Jan.

Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times“ aus Lissabon: Die Niederlage der Monarchisten in Lissabon ist vollständig. Nachdem die Belagerung fortgesetzt worden war, griffen die republikanischen Streitkräfte, die aus Soldaten, Matrosen und einigen Studentenbataillonen bestanden, die Stellung der Monarchisten auf dem Morro Santo am Freitag früh an. Des Schließens dauerte den ganzen Nachmittag fort. Um 6 Uhr abends wurde die republikanische Flagge auf dem Felsen aufgezogen. Unter den Gefangenen, die den Republikanern in die Hände fielen, befand sich auch der frühere Kriegsminister Alvaro de Mendonca. Die Monarchisten ließen im Fort Morro Santo hundertzwanzig Verwundete zurück; die anderen wurden durch Kavallerie auszuwandern getrieben. Die Läden in Lissabon waren am Freitag geschlossen, aber im unteren Teile der Stadt verkehrten die Straßenbahnen. Die Ordnung blieb vollständig aufrechterhalten. Die Regierung stellt Truppen zu einer Expedition nach dem Norden auf. Siebenhundert republikanische Freiwillige haben sich zum Vormarsch gegen Oporto zur Verfügung gestellt. Die monarchistischen Truppen in Soja haben sich ergeben.

### Deutschlands Not.

DZ. Berlin, 29. Jan.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik und der Oberbefehlshaber der Reiterarmeen in Berlin, Moskwa, erlassen einen Aufruf an alle deutschen Männer zum Schutze der bedrohten Oligarchie. Darin heißt es: Von Tag zu Tag nimmt die unheimliche Gefahr von Osten drohende furchtbare Gefahr zu. Schon stehen die Armeen der Bolschewisten vor den Toren Ostpreußens. Im Innern schreitet die bolschewistische Bewegung weiter fort. Gewissenlose Elemente bereiten von neuem den blutigen Kampf gegen die Regierung und gegen die kommende Nationalversammlung vor. Wehe, wenn es einer terroristischen Minderheit gelinzt, die Macht an sich zu reißen, wehe, wenn die Heere fremder Völker über die östliche Grenze hereinbrechen. Ihr alle, die ihr vier Jahre lang die deutsche Heimat geschützt habt, helft auch jetzt mit, die bitterste Not abzumenden; meldet Euch bei den von den Generalkommandos in der Provinz aufgestellten Freiwilligen-Verbänden und bei den Bezirkskommandos.

### Aufrechterhaltung der Blockade.

DZ. London, 28. Jan.

Neuer erfährt, daß seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes von verschiedenen Seiten ein starker Druck ausgeübt wurde, um die Härten der Blockade zu mildern. Die Möglichkeit von Zugeständnissen, wo sie gemacht werden könnten, beschäftigt sehr die Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen. Die alliierte Blockadekommission, die die Großmächte vertritt, tagt dauernd und ist damit beschäftigt, Zugeständnisse einzuräumen, wo immer die neue Lage solche durchführbar erscheinen läßt. Was die Mittelmächte anlangt, so wird die Blockade abgesehen von den Lebensmittelvereinfachungen des Obersten Rates, dessen Aufgabe es ist, die Lebensmittelverordnungen Europas zu überwachen und nach eigenem Gutachten die Verfolgung vorzunehmen, tatsächlich in ihrem vollen Druck aufrechterhalten.

### Ententetruppen in Kiew.

Te. Sibirien, 27. Jan.

Nach der „Wiener Zeit“ sind französische und rumänische Truppen in Kiew einmarschiert.

### Sinowiew verwundet.

Te. Stockholm, 26. Jan.

Man meldet aus Petersburg: Der Präsident der Kommune Korb, Sinowiew, wurde während einer Versammlung der mit dem Bolschewismus unzufriedenen Arbeiter der Pulstoffwerke verletzt. Er wurde durch Schüssen, die zu seiner Blise herbeigeeilt waren, getroffen. Die Kundgebungen haben einen antisemitischen Charakter angenommen. Die Arbeiter schreien: „Wir wollen nicht, daß die Juden Rußland regieren!“ Auf den Straßen ist die Lage immer noch sehr lärmhaft. Banden von Chinesen und Vietnamesen geben sich der Plünderung hin.

### Die standrechtlichen Urteile der Sowjet-Regierung.

TU. Amsterdam, 26. Jan.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Stockholm, die einen Bericht der Petersburger „Pravda“ wiedergibt, haben die russischen Sowjets im letzten Vierteljahr 1918 in 13 764 Fällen das standgerichtliche Urteil vollstreckt.

### Die Verstaatlichung des Bodens mißlungen.

Ueber Schweden wird der „Berliner Morgenpost“ mitgeteilt, daß der russische Kommunismus von der Nationalisierung des Bodens abgekommen sei. Man betrachte dies als mißlungen.

### Englische Heeresfragen.

WTB. London, 29. Jan. (Mentel.)

Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes: In Verfolg der Erörterungen, die zwischen den Ministern der verschiedenen Ministerialabteilungen in London über die Frage einer angemessenen Unterhaltung von Besatzungsarmeen und anderer Angelegenheiten stattgefunden haben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Stärke und dem Wohlergehen der britischen Armee stehen, wurde in Paris durch den Premierminister eine Konferenz zusammenberufen, an welcher u. a. der Staatssekretär des Krieges Sir Eric Geddes und Sir Douglas Haig, der Chef des Generalstabes, teilnahmen. Die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, sind weitreichender Art. Die alte Freiwilligen-Armee, welche früher bestand, und welche als solche außerordentliche Taten vollbracht hat, besteht als militärische Organisation nicht mehr. An ihrer Stelle ist eine gemaltige Armee von 2 bis 4 Millionen Mann entstanden, anfangs auf Grundlage der Freiwilligkeit und später auf Grundlage der Aushebung. Diese Armee, die alle Gegner niedergeschlagen und die britischen Waffen auf allen Kriegsschauplätzen zum Siege getragen hat, befindet sich jetzt in dem Zustande schneller Demobilisierung. Während vor 14 Tagen

täglich ungefähr 8000 Mann in das bürgerliche Leben zurückgeführt wurden, wird die Zahl, die jetzt täglich 30.000 erreicht, sich binnen kurzem auf täglich 40.000 belaufen.

Es ist klar, daß, wenn dieser Zustand in dieser Form für mehrere Monate anhält, wir überall ohne ausgebildete und organisierte Bestände sein werden. Die alte Freiwilligen-Armee wieder aufzubauen, würde mindestens den größeren Teil des laufenden Jahres in Anspruch nehmen, und bevor man mit einem größeren Bestand an Freiwilligen rechnen kann, ist es notwendig, daß die Lösung erhöht und eine große Zahl von Leuten, die jetzt dienen, ins bürgerliche Leben entlassen wird, so daß sie in die Lage versetzt werden, nach ihrer Entlassung in freier Wahl über ihren Wiedereintritt in die Berufsarmee zu entscheiden. So stehen wir offenbar vor der Wahl zwischen den Dienstpflichtarmeen, welche den Krieg gewannen und den verhältnismäßig kleinen Berufsarmeen von langer Dienstdauer, die erforderlich sind für die Bewahrung des britischen Reiches. Entwürfe, die demnächst veröffentlicht werden sollen, zielen darauf ab, für diesen Zwischenzeitraum Vorsorge zu treffen. Wir wollen Sicherheit dafür schaffen, daß wir auf jedem Kriegsbauplan genügend Streitkräfte für das laufende Jahr haben, damit wir nicht der Früchte unserer Siege beraubt werden, und damit die Deutschen und ihre Verbündeten gehalten werden, gewissenhaft und pünktlich nicht nur die Bedingungen des Waffenstillstandes, sondern auch die des Friedensvertrages nach seinem Abschluß zu erfüllen. Ebenso werden wir dadurch imstande sein, unsere Verpflichtung gegenüber unseren Verbündeten und gegenüber denen, die von uns abhängen, zu erfüllen. Es muß deutlich erklärt werden, daß, wenn auch Großbritannien sich vorbereitet, seinen Anteil zu übernehmen, ihm nicht ausgenutzt werden kann, mehr als das zu tun, was ihm zukommt, und daß die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien mit ihm vereinigt bei der Aufrechterhaltung der gemeinsamen Interessen und Sicherung der gewonnenen Vorteile handeln werden. Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist daher die Bildung und Unterhaltung von Besatzungsarmeen umfänglichen Umfangs im Vergleich zu denen, die wir jetzt haben, aber von höchster Manneszucht und Leistungsfähigkeit, welche uns unsere Aufgabe erleichtern und die britischen Interessen sichern sollen für den Zeitraum, der verstreichen muß, bevor in normaler Friedenszeit eine Freiwilligenarmee geschaffen werden kann. Schnelles Handeln ist daher geboten. Es ist die Absicht der Regierung, daß die Wahrung der Besatzungsarmeen, die während des Jahres 1919 auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen aufrecht erhalten werden müssen, unverzüglich beträchtlich erhöht, und daß die Urlaubserleichterungen allen Mannschaften gewährt werden sollen, die dazu auswählbar sind, in den Besatzungsarmeen zu dienen. Der gesamte Rest unserer gegenwärtigen Armee wird weiterhin so schnell als möglich demobilisiert, und wenn das augenblickliche rasche Zeitmaß nur für wenige Monate beibehalten wird, werden Sie sehen, daß unter militärischer Stand auf das unerlässliche Minimum herabgesetzt werden wird.

Amerika soll Kolonialpolitik treiben.

W.T.B. Bern, 28. Jan.

Der „Tempo“ wünscht, daß Amerika nunmehr gleichfalls an der Kolonialpolitik der Welt teilnehme. Es brauche sich nicht mehr hinter die Monroe-Doktrin zu verschließen. Schließlich sei doch eine Erziehung und Reorganisation früher unterdrückter Völker, wie zum Beispiel in Kleinasien, keineswegs imperialistisch, sondern komme aus demselben Geiste, der auch die militärische Intervention Amerikas herbeigeführt habe.

Heimbeförderung von Amerikanern.

DZ. Washington, 29. Jan. (Reuters.)

General March leitete dem Senat den Antrag für Heimbeförderung vor, daß Abmachungen mit den Schiffslinien getroffen werden, damit 300.000 Amerikaner heimbeordert werden können. Wilson werde in Paris die Größe der amerikanischen Besatzungsarmee festsetzen.

Die nord-schleswigsche Frage.

W.T.B. Kopenhagen, 28. Jan. Der dänische Minister Stavnina führte zu der nord-schleswigschen Frage aus: Ueber 30 Jahre protestieren wir gegen eine Eingliederung dänischer Gebiete und Völker in Deutschland, und jetzt, wo das Unrecht aufhören soll, beantragt man dänischerseits dafür zu agitieren, daß Dänemark demütigen und deutsche Bevölkerung an sich nehmen soll. Diese

Bewegung ist nicht ohne Gefahren für Dänemark; was dänisch ist, soll dänisch werden, aber alle Pläne auf weitergehende Eroberungen müssen von allen zurückgewiesen werden, denen das Wohl Dänemarks am Herzen liegt.

W.T.B. Kopenhagen, 29. Jan.

Zu dem Standpunkt der dänischen Regierung gegenüber der Forderung der dänischen Bevölkerung vom Mittelschleswig auf Abtretung überreicht „Politiken“: Bei den künftigen Wahlen zur Nationalversammlung wurden in Alsenburg 33.000 Stimmen für die Sitze der deutschen Parteien abgegeben. Ihn stehen 3400 Unterzeichner der dänischen Petition gegenüber. Diese Zahlen sind bezeichnend, daß niemand, der die Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes wünscht, meinen kann, daß Alsenburg an Dänemark fallen soll, es sei denn, daß die Stadt direkt wünscht, an Nord-schleswig zu fallen. Wenn die dänische Regierung unerschütterlich an diesem Standpunkt festhält, so kann nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß die Friedenskonferenz unter allen Umständen Alsenburg und den angrenzenden Gebieten Gelegenheit geben wird, durch Abstimmung zu erkennen zu geben, ob sie künftig nach Norden oder Süden gehören wollen. „Verlinaske Tidende“ erklärt, daß das Recht zu einer freien Abstimmung Alsenburg gesichert werden müsse. Der dänische Reichstag solle verlangen, daß die Regierung ihr Neuestes tue, um die Abstimmung in jeder Weise zu sichern.

Einberufung des braunschweigischen Landtags.

Die die „Braunschweigische Landeszeitung“ zuverlässig erzählt, wird der braunschweigische Landtag zum 6. Februar einberufen.

Lloyd Georges Grohmut.

Aus London wird gemeldet: Alfred und Winsred Mason, die im Jahre 1917 wegen eines Anschlags auf Lloyd George verurteilt wurden, sind auf ausdrücklichen Wunsch Lloyd Georges wieder in Freiheit gesetzt worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Januar.

Teuerungszuschuß für Offiziere, Unteroffiziere und Heeresbeamten.

Durch Armeeverordnungsblatt vom 30. 11. 18 Nr. 61 ist nachstehend bezeichneten Offizieren, Beamten und Unteroffizieren ein außerordentlicher einmaliger Teuerungszuschuß bewilligt worden, dessen Auszahlung nach den gleichen Grundätzen, wie bereits im Sept. v. J. geschehen, erfolgt. Als Stichtag gilt der 30. 11. 18.

Erläuternd wird hierzu bemerkt: Gemäß der Verfügung über die Teuerungszulage vom September v. J. haben Anspruch auf diese:

- 1. die verheirateten mobilen Offiziere mit nicht höheren Gehaltsrängen eines Regimentskommandeurs,
2. die verheirateten und unverheirateten immobilen Offiziere mit nicht höheren Gehaltsrängen eines Brigadefeldkommandeurs,
3. verheiratete mobile und verheiratete und unverheiratete immobilen Heeresbeamte,
4. die verheirateten Unteroffiziere, Kapitulanten des Friedensstandes.

Zu den Offizieren zählen auch die Sanitäts- und Veterinär-offiziere des aktiven, inaktiven und des Verurlaubtenstandes und die mit Stellen besetzten landturmpflichtigen Ärzte, Kriegssanitätsärzte a. W. und Veterinäre.

Alle vorgenannten Personen des Friedensstandes erhalten den Teuerungszuschuß von Amts wegen.

Alle vorgenannten Personen des Verurlaubtenstandes und der Inaktivität sind auf Antrag unter Darlegung der Bedürftigkeit, Anträge auf zu richten von den im Landwehrbezirk Wiesbaden wohnhaften Personen an das Kontrollamt Wiesbaden unter Angabe des letzten Truppenteils und des Ertragsrumpenteils.

Reichs-, Staats- und Gemeinde- (Zivil-) Beamte haben keinen Anspruch auf den Teuerungszuschuß, sondern sollen diesen grundsätzlich von der unterhaltungsspflichtigen Zivilbehörde erhalten.

Für Kriegsgefangene, Vermißte und Internierte kann event. auch der Teuerungszuschuß bewilligt werden. Zahlung erfolgt in dem Maße als die Angehörigen. Die Entscheidung hierüber trifft der Truppenteil, dem der Retreffende zuletzt angehört, bezw. dessen Ertragsrumpenteil. Diebestall. Anträge ebenfalls ans Kontrollamt.

Nach dem unbesetzten Deutschland sowie nach Belgien, Lothringen und den neutralen Ländern sind nur Briefsendungen in geschäftlichen Angelegenheiten zugelassen. Die Sendungen müssen den Namen und die Adresse des Abnehmers sowie den Vermerk „Geschäftsbrief“ tragen. Der Absender übernimmt durch eigenhändige Unterschrift dieses Vermerks die persönliche Verantwortung für die Richtigkeit.

Der Schiffsverkehr auf dem Rhein. Der Oberpräsident als Chef der Strombauverwaltung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die französischen Besatzungsstruppen haben zwischen St. Goar und St. Goarshausen in Rheingebiet eine Schiffsbrücke gebaut. Die Brücke ist bis auf weiteres mit einem Durchlaß von rund 10 Meter Breite versehen und für die Durchfahrt der Schiffe geöffnet. Die Schiffs- und Floßfahrer haben beim Durchfahren der Brücke besondere Vorsicht anzuwenden und den Befehlen der Brückenkommandos genaue Folge zu leisten. Die Schiffe haben die geöffnete Brücke in der Mitte der Öffnung zu durchfahren. Das Begleiten der Schiffe in der Brückenöffnung ist verboten. Wird vom Bahnhofsposition an der Bank die kleine rote Flagge gezeigt, so muß das Boot sofort möglichst am rechten Ufer (St. Goarshausen) solange warten, bis das talschiffende die Brücke durchfahren hat. Schiffe, die in gleicher Richtung fahren, ist das Überholen in der Strombreite von Km. 52-55 verboten. Die Besatzung dürfen nur so stark ausgelastet sein, daß sie eine Geschwindigkeit von 5 Km. in der Stunde behalten. Das Abholen von Posten muß vom linken Ufer (St. Goarshausen) aus erfolgen. Die Brücke wird bis auf weiteres Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 1/2 12 Uhr nachmittags für den Schiffs- und Floßverkehr geschlossen sein. Eine auf der Brücke ausgelegene blau-weiße Flagge gilt als Zeichen, daß die Brücke nicht durchfahren werden darf. Außerdem wird in Bingen und Salsig durch Reichen oder Turm auf die Schließung der Brücke aufmerksam gemacht werden. In die Brücke geschlossen, dürfen Bergschiffe nicht näher als bis Km. 55,5 (Dafenbohl) an die Brücke heransetzen. Die Durchfahrt durch die geöffnete Brücke darf erst dann erfolgen, wenn jede der beiden Seiten der Brückenöffnung durch eine rote und weiße Flagge besetzt ist.

Anmeldung von Offizieren. Alle infolge Demobilisierung aus dem Heeresdienst entlassenen wehrpflichtigen Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-offiziere und Beamte des Verurlaubtenstandes und der Inaktivität, die im Landwehrbezirk Wiesbaden wohnhaft sind, haben sich sofort nach Eintreffen beim Kontrollamt Wiesbaden, Verlamstr. 42, Zimmer 42, vorm. von 8-12 Uhr, anzumelden. Diejenigen Offiziere, die ihrer Anmeldepflicht noch nicht genügt haben, haben dieses umgehend nachzuholen. Die infolge Demobilisierung aus dem Heeresdienst entlassenen nicht mehr wehrpflichtigen Offiziere werden gebeten, sich gleichfalls beim Eintreffen anmelden zu wollen zwecks Listenvermerk. Sändiguna.

Die Diebstähle an Kleinvieh mehren sich. In den letzten Tagen ist in den Abend- und Nachtstunden wieder eine große Anzahl von Kleinviehdiebstählen ausgeführt worden. Vermutlich ist eine ganze Diebstahlbande an der Arbeit, die nicht nur die außerhalb der Stadt gelegenen Anwesen heimlich, sondern auch in die Höfe der inneren Stadt eindringt. Die Ställe werden gewöhnlich aufgedrückt und die Tiere an Ort und Stelle geschlachtet. Auch größere Tiere wie Ziegen und Schafe sowie Schweine werden abgeschlachtet und mitgenommen. Die Diebe müssen auf Abnehmer haben, denn die Tiere verschwinden in Menge. Dringend gewarnt wird daher vor dem Ankauf von Kleinvieh sowie von solchem, sofern dessen Herkunft nicht zweifelsfrei festgestellt ist. Die Abnehmer haben sich im Ermittlungsfalle wegen Hehlerei zu verantworten. Die Besitzer von Kleinvieh werden andererseits ermahnt, ihre Ställe besonders in den Abend- und Nachtstunden gut zu sichern, denn die Diebe geben sehr rabiat vor. Mitteilungen, die zu ihrer Teilnahme führen können, sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Fahrraddiebstähle. In letzter Zeit ist eine große Anzahl von Fahrrädern gestohlen worden. Man vermutet, daß ein gewerbsmäßiger Fahrraddieb an der Arbeit ist. Zweckdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Diebes erbittet die Kriminalpolizei.

Standesamtsnachrichten vom 30. Januar. Sterbefälle: Am 28. Januar Ludwig Karl von Treusch Baillor Brandenfels, Major a. D., 51 Jahre; Vera Pors, 18 Jahre.

Israelitische Gottesdienste.

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge: Michelberg, Gottesd. 1. d. Hauptm. Freitag, abends 4 Uhr; Sabbat: morgen 8 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.10 Uhr. Wochentage: morgen 7 Uhr, abends 4 Uhr. Die Gemeindefesttage sind geöffnet: Dienstag nachm. von 3 bis 4 Uhr. II. -Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge: Friedr.straße 10 Freitag, abends 4 Uhr. Sabbat, morgen 7.30 Uhr, Freitag 9.30 Uhr, nachm. 2.30 Uhr, abds. 5.10 Uhr. Wochentage: morg. 9.45, abds. 2.45 Uhr.

Der verhängnisvolle Brief.

Roman von Hedwig Courth-Mahler.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Gut, damit kommen wir wieder auf ein verbotenes Thema. Soll ich mich jetzt in die Küche schlagen oder wollen Sie von etwas anderem reden?“
„Ich tue es schon. Darf ich heute Nachmittag eine Tasse Tee in Gartenfeld trinken?“
„Wann wird sich sehr freuen.“
„Und Sie?“
„Ich mich natürlich auch, wenn Sie als guter Freund kommen.“
„Ich werde mich bemühen, mich Ihnen nur als guter Freund zu zeigen.“
„Gut. Dann sage ich Ihnen jetzt „Auf Wiedersehen“, denn hier trennen sich unsere Wege.“
„Sie schicken mich schon fort?“
„Garry von Gartenfeld lachte.“
„Ich bin der Ansicht, daß Sie sich als guter Sohn nun einmal nach Ihrem kranken Vater umsehen müssen. Wenn Sie mich noch weiter besaßen, müßten Sie einen zu großen Umweg machen.“
„Ach, das ist nicht so schlimm, ich könnte ja über den Berg reiten!“ lachte er halb ernst, halb scherzend.
„Dann würde mir Ihr armes Pferd leid tun.“
„Also, dann muß ich Ihnen „Guten Morgen!“ sagen und „Auf Wiedersehen!““
„Sie reichte ihm die Hand.“
„Auf Wiedersehen, lieber Freund! Bitte, grüßen Sie Ihren Herrn Vater.“
„Des will ich gern tun, denn dann bekommt er gute Laune. Er freut sich sehr darauf, daß Sie eines Tages seine Schwiegertochter sein werden.“
„Sie zwakte heimlich die Lippen.“
„Alle Leute sind wunderbar. Guten Morgen, Herr von Ried!“
„Damit ritt sie ihr Pferd herum und sprengte davon. Er sah ihr nach, solange er sie erblicken konnte. Seine guten, treuen Augen leuchteten in inniger Liebe.
„Es wäre ein viel zu großes Glück für mich, wenn sie mir angehören würde; aber in diesem einen Punkte bin ich unbedeutend, da fliegen meine Wünsche hoch empor — über den Berg hinweg“, dachte er.

Und dann ritt er mit einem Gesicht nach Hause, als sei ihm etwas Schlimmes geschehen worden. Die Begegnung mit Garry von Gartenfeld füllte seinen Tag mit hellem Licht. Als er nach Hause kam, tönten ihm aus dem großen Wohnzimmer schon wieder idelnde Stimmen entgegen. Er lächelte. Der Vater und Frau Wohlgemut lagen abermals in Fehde. Und die Tür klopfte plötzlich weit auf. Die ehrliche Haushälterin schob mit zornrotem Gesicht heraus und knallte die Tür unsanft wieder hinter sich zu.
„Hallo, reichte Frau Wohlgemut, bitte, rennen Sie mich nicht über den Haufen!“ lachte Kurt von Ried.
„Frau Wohlgemut, ich ihn wütend an.“
„Der gnädige Herr hat, mit Respekt zu sagen, wieder einmal den Koller!“ lachte sie erbot.
„Es ist ja nur das Zippertein!“ begütigte er.
„Ach was, Zippertein! Der Mensch muß sich beherrschen, auch wenn er mal Schmerzen zu tragen hat.“
„Um! Wie war es doch neulich, als Sie Zahnweh hatten, Frau Wohlgemut?“
„Sie stutzte, machte aber dann eine abwehrende Bewegung.“
„Ja, Zahnweh ist auch ganz etwas anderes, als Zippertein.“
„Er nickte ernsthaft.“
„Ja — Zahnweh sitzt oben im Kopfe, das Zippertein in der großen Fuhre. Aber sonst ist wohl nicht viel Unterschied.“
„Natürlich, Sie stehen immer auf seiten des gnädigen Herrn Vaters.“
„Kurt senkte trugfloslich.“
„Nein — leider stehe ich immer zwischen zwei feindlichen Parteien. Jetzt habe ich von Ihnen einen Anhaucher weg, und nun will ich zu Vater gehen.“
„Ja, das tun Sie nur, und sehen Sie zu, daß Sie ihm Vernunft beibringen. Er will mit aller Gewalt ein Glas Rospon trinken. Gibt es aber nicht. Bitte, geben Sie acht, daß er nicht trinkt als sein Nachinger. Sonst hält das Zippertein ewig an.“
„Ich gebe ihm gewiß nur Nachinger, seien Sie unbesorgt.“
„Damit heirat Kurt das Zimmer, in dem sich sein Vater befand. Dieser sah mit wütendem Gesicht im Nachstuhl, den kranken Fuß auf Polstern, in Dedern geschütt.
„Schaffe mir dieses Weißbrot aus dem Hause, Kurt,

sie bringt mich noch um mit ihrem Geiz und ihrer verfluchten Wasserflemperei. Das hält kein Mensch aus“, schrie er seinem Sohne entgegen.
„Beruhige Dich doch, lieber Vater, Du schadet Dir“, begütigte dieser.
„Der alte Herr brauchte auf.“
„Ach Unfuss, ich schode mir viel mehr, wenn ich meinen Groß hinuntergeschluden muß. Die Wohlgemut hat der Herr in seinem Born erschossen und mir als Geißel auf den Hals geschickt.“
„Draußen auf den Feldern steht alles gut, Vater, sagte Kurt absenkend und berichtete dem Vater allerlei Geschäftliches. Dabei beruhigte sich der alte Herr nach und nach. Er machte dann einen Versuch, seinen Sohn zu bewegen, ihm ein Glas Rotwein einzuschleusen. Aber Kurt füllte ihm ein Glas mit Nachinger, als sei es der gewünschte Rotwein und erzählte dabei von seiner Begegnung mit Garry. Er befehlte ihnen Grub. Biderwärtig aber ohne weiteren Protest trat der alte Herr das Wasser.
„Um! Das ist ein Prachtmabel die Garry. Wann wirst Du Dir nun endlich ihr Jawort holen? Wird sie lange warten, bis sie Dir ein anderer vor der Nase wegschnappt.“
„Kurt hatte dem Vater nichts davon gesagt, daß Garry von Gartenfeld ihm bereits mehrere Körbe gegeben hatte. Er wollte ihn nicht gegen sie erzürnen.
„Das muß seine Zeit haben, Vater“, sagte er ruhig.
„Ach was — Du hast keinen Scheiß“, brummte der alte Herr verdrießlich. Ein resigniertes Lächeln flog über Kurts Gesicht.
„Rein Vater — Scheiß habe ich nicht.“
„Na zum Teufel, soll ich vielleicht für Dich auf die Freite gehen?“
„Nein, nein, hab' nur noch ein Weißes Geduld. Die Garry kommt schon noch als Herrin nach Marwedel.“
„Seine Inversicht bejaufigte den alten Herrn.“
„Na schon — wenn Du sicher bist. Aber ich möchte es noch erleben, daß sie als Herrin hier einzieht. Du — Wohlgemut ärgert sich dann die Selbstucht an den Hals, wenn sie im Haushalt nicht mehr die erste Geige spielt.“
„Ich muß ihr das nächstens einmal verlesen.“
„Tu es nicht, Vater, sonst läßt sie Dir davon.“
„Ergründen richtete sich der alte Herr auf.
„Sie wird doch nicht!“

Kurbau, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Haus, Pades Theater. Am Samstag, 1. Februar abt...

Kines, Unterhaltung und Vergnügungen.

Esport. Am Sportplatz Kaiserstraße findet jeden Abend...

Aus den Vororten. Schierstein.

Habe Holzverle. Bei der letzten Holzverleigerung wur...

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Wiesbaden, 30. Jan. Das hiesige Landratsamt gibt auf...

Kranfurt, 30. Jan. Der irdischen Gerechtigkeit ent...

Von der Nahe, 30. Jan. Einen gefährlichen Pflanz...

Roblenz, 30. Jan. Umfangreiche Eisenbahnstrecke...

Das Wirtschaftsjahr 1918.

III. (Kontin.)

Vor dem Versuch, das Dunkel einer mehr denn je zuvor...

Der Wille zur Tat — das ist für die Volkswirtschaft...

\*) Verall. die vorausgesetzten Ansätze in den Nr. 3...

Man kann es nicht wissen. Aber Du wolltest sie ja...

Unfinn! Wer sagt denn das? Du Vater. Du sagst mir doch eben, ich soll sie Dir...

Der Herr — das nimmst Du gar für Ernst. Ich be...

Unbedingt — aber sagen darf man ihr das nicht, sonst...

Ausgeschloffen, dazu hat kein Mensch soviel Geschid...

Kann ich das nicht tun, Vater? Mein, Vater — ich traue es mir nicht — Frau Wohl...

Der alte Herr sah seinen Sohn an, als wisse er nicht...

(Fortsetzung folgt.)

Josef Eberz und der neue Weg zur religiösen Malerei.

(Zur Eröffnung der Eberz-Ausstellung im neuen Museum.)

Es hat jetzt gerade zehn Jahre, daß in einer vielgelesenen...

\*) Josef Eberz und der neue Weg zur religiösen Malerei...

die Wiederkehr krenativer Ordnung auf allen Gebieten des...

vor dem Kriege im Kriege nach dem Kriege

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, Total. Items include Brot, Zucker, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Fett.

Im Durchschnitt würde diese notwendige Steigerung...

religiöse Malerei dieses vielgelesenen Künstlers erschien...

An diese, vor einem Jahrzehnt noch gegen den Strom...

Der Leser wird nach dem Spruch sapienti sat aus diesem...

anderen Hindernissen der Stand unserer Währung noch...

Gericht und Rechtsprechung.

F. H. Hehlerei. Anfangs Februar v. J. wurde in ein...

F. H. Ein unverbeichtlicher Dieb. Während der Jahre...

Vermischtes.

Postdienst in den Vereinigten Staaten. Das Kriegs-

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Telephon-

Volkswirtschaft.

Die kommende Nachfrage nach 1918er Weinen.

Schriftleitung: Bernhard Grubis. Verantwortlich für...

Wiederaufbau verunkelter höchster Werte spricht. Zeiten...

Der Leser wird nach dem Spruch sapienti sat aus diesem...

# Vereinsbank Wiesbaden



Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560, 978 u. 954.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

Mitgliedern der Vereinsbank werden: Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, Wechselabkauf, Kredit in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzahlung von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen letztere schon 2 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und Ausland, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Deposits, Vermietung von Stahlkammern (Safes) in verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und anderen Vermögen.

## Kaffee Reichskanzler

und Weinstuben im I. Stock.

Täglich ab 4 1/2—6

u. von 7—10 Uhr:

## Künstler-Konzert.

Bärenstrasse 6.

Rud. Egert. 1687

Reparaturen best. Lederwaren, Brieftaschen, Damentaschen, Brieftaschen etc. übernehm. Offenbacher Lederwarenhaus W. Reichel, Gr. Murrstr. 6. 1919

## Marderschweif

verleihen, Ges. Pelohn, abzug. Hofkollaltee 15. Part. 1919

## Park-Diele

Wilhelmstrasse 36

Täglich 7 1/2 Uhr:

Intime

## Künstler - Abende

Neues Repertoir:

Nelly v. Manövarda-Pirchhof

Dodo Daalen

Amélie Berga

Gustav Jacoby

Karl Eggers-Dechen

u. a. m.

Kapelle de Poli

## Nassauisches Landestheater.

Freitag, 31. Januar 1919, abends 6 Uhr. 22. Vorst. 1838

### Ein Volkfeind.

Schauspiel in 5 Akten von Genet Sten. Uebersetzung der Gesamtausgabe.

Dr. Thomas Stadmann, Babaritz . . . . . Franz Ewerth

Hrau Stadmann . . . . . Margn Luhn

Ulra, Weiber Tochter, Schreierin . . . . . Irmgard v. Hansen

Elst, . . . . . Erich Buschardt

Worten, . . . . . Ludwig Dörner

(Weiber Söhne im Alter von 12 und zehn Jahren)

Peter Stadmann, der Ältere Bruder des Doctors, Stadtvoigt

u. Polizeimeister, Weib. d. Baberitzwaltung usw. Arthur Ehren

Worten Hil. Gerbermeller, Frau Stadmann

Hilgevoigt . . . . . Max Andriane

Luwabi, Redakteur d. „Volksholen“ . . . . . Walter Steinbof

Billing, Mitarbeiter des Blattes . . . . . Gustav Albert

Forster, Schiffskapitän . . . . . Hans Rodius

Waffen, Buchdrucker . . . . . Ernst Regal

Befüher einer Würgerverammlung, Männer aus allen Ständen, einige Frauen und eine Schwarz Schulfrau.

Das Stück spielt in einer Auenstadt des südlichen Norwegens.

Spielleitung: Dr. Curt Clementsof. — Einrichtung des Bühnenbildes: Theodor Schlein. — Inszeniert: Leopold Nichten.

Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 6 Uhr, Ab. C. Die Fiebermaus. — Sonntag, 6 Uhr, Ab. D: Mono Sila.

## Residenz-Theater.

Freitag, den 31. Januar 1919. Abends 6 Uhr.

### Der Schlafwagenkontrollleur.

Schauspiel in 3 Akten von Alexandre Bisson. In deutscher Bearbeitung von Venua Jacobien.

Spielleitung: Theodor Brühl.

Georges Sobelroth . . . . . Eduard von der Bede

Duclenne, seine Frau . . . . . Käthe Paula

Montepcin . . . . . Oskar Vugge

Aurore, seine Frau . . . . . Edekt. Andree-Gubart

Klirud Sobelroth . . . . . Heinrich Kammiger

Kaoul de Saint Medard . . . . . Hans Gerbert Nischel

Angèle . . . . . Stella Richter

Tabordave . . . . . Theodor Brühl

Chorbonneau . . . . . Oskar Lange-Eberth

Kadame Chardonnet . . . . . Hedwig von Wendorf

Nellie, ihre Tochter . . . . . Ella Lismann

Julie, Dienstmädchen . . . . . Col Wolffert

Françoise, Köchin . . . . . Ellen Fritz u. Beauvoif

Die Handlung spielt in den beiden ersten Akten in Autueil bei Paris, im Hause der Montepcin, im dritten Akt in Kongs, im Hause der Familie Chorbonneau.

Sonntag, 1 Uhr: Norland Hochzeit. 7 Uhr: Der gute Ruf.

## Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 31. Jan.,

Abends 7 Uhr:

### Zyklus-Konzert.

P. Tschalkowsky-Abend.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Stadt. Musikdirektor.

Solist: Herr Fritz Hans

Rehbold (Klavier).

Orchester: Verstärktes Stadt.

Kurorchester.

1. Klavierkonzert in B-moll.

a) Allegro non troppo molto

maestoso — Allegro con

spirito. b) Andantino semplice

— Allegro vivace assai.

c) Allegro con fuoco.

2. Symphonie Nr. 6 in H-moll

(Pathétique).

a) Adagio — Allegro non

troppo. b) Allegro con grazia.

c) Allegro molto vivace.

d) Finale: Adagio lamentoso.

Ende etwa 8 45 Uhr.

Zu mieten gesucht,

eventl. mit Vorkaufsrecht oder

zu kaufen gesucht Villa, Haus

oder große Etage, zur Errich-

tung einer Pension geeignet.

Angebote m. ausführlicher Be-

scheinung, Lage und Preisang-

abe unter J. 369 an die Ge-

schäftsst. d. Bl. Nikolast. 11.

## Thalia

Größtes modernes Lichtspielhaus.

Kirchgasse 72. :: Telefon 6157.

Spielzeit: 3—10 Uhr.

### Fern Andra

in dem 4-aktigen Zirkusroman

Eine Notte

flog zum Licht.

### Das Verlobungsboot

Karibol-Lustspiel in 2 Akten

mit

Richard Senius.

Sonntag 1. Februar: 1919

### Jubiläums-Festvorstellung.

### Herrschafsköchin

für Villa in Wiesbaden gesucht.

Seugnissabschrift nebst Angabe

über Alter, Religi., Ansprüche

u. d. 481 an die Geschäftsstelle

d. Bl. Nikolast. 11. 1919

## KINEPHON

Tel. 140, Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

Egede Nissen in

### Das Brandmal

Schauspiel in 4 Akten.

Die fidele Erlebnisse eines Messengerboy's

reizendes Lustspiel mit Rolf Lindau Schulz.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

## MONOPOL

Tel. 140, Wilhelmstr. 8, Haltestelle Rheinstr. Tel. 140.

Auf vielfachen Wunsch: Alexander Moissi in

### Erborgtes Glück

Drama in 4 Akten.

### Sein Strandliebchen

köstlicher Schwank in 3 Akten mit der lustigen

Hansi Dege.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr. 1919

## Elektr. Installat.-Material

Flack, Luisenstr. 44 neben Residenz Theater. 1919

## Piral beites Schuervulver

Allein- u. Fabrikanten:

L. Tepper & Co.,

Chemische Fabrik f. techn. Produkte G. m. b. H., Dogheimer Str. 11.

Reinverkauf in allen einchl. Geschäften. 1916

## Grabdenkmal- u. Friedhofsanstalt

auptgeschäftsstelle Wiesbaden Nikolast. 3

u. Neb. Ausstellung Wiesbaden Telefon 404

1919

## Ordentliche Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt bei

—: gutem Lohn gesucht. —:

Die Austragung erfolgt 2mal am Tage

und zwar morgens und nachmittags ::

Wiedungen Nikolast. 11, Postkts.

## Wiesbadener Zeitung.

## Schwesternheim Bethanien

Gross Burgstr. 11

## Schwestern für Privatpflege.

Telefon freigegeben Nr. 4025. 1919

Officiere sofort Verlegung

## Salzgurken, Essiggurken,

## Rote Beete Salat

taselfertig in 1/4 und 1/2 Tonnen. — Tüchtige Vertreter gesucht.

Phil. Röß, Herrnsheim bei Worms. 1919

## Lichtpauspapiere

in allen Sorten und Breiten frisch eingetroffen 1917

Rheinstr. 45, 111. Elektr. Lichtpauserei Schuff, Teleph. 6331.

## Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

## Bekanntmachung.

Beiz. Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Die Anträge auf Genehmigung zur Ein- und Ausfuhr von

Gütern in und aus dem besetzten Gebiet sind zu richten an:

### Section Economique X. Armee

Rains, Dichter von Neuburgstr. Nr. 15.

Rains, den 28. Januar 1919.

Freuhilf und Hessische Eisenbahndirection.

In unser Handelsregister A Nr. 1380 wurde heute die

Firma Wiesbadener Bettfedernhaus, Bettfabrik u. Bettfedern-

reinigungsanstalt Leopold Stern mit dem Sitz in Wiesbaden

und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Stern zu Wie-

baden eingetragen.

Der Ehefrau des Kaufmanns Leopold Stern, Sophie geb.

Mayer und dem Fräulein Frieda Mayer, beide zu Wiesbaden

ist Procura erteilt.

Wiesbaden, den 27. Januar 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. 1919